Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Kriegsgedichte

Albrecht, Jakob W.

Karlsruhe i. B., 1914

In der Heimat gibt's ein Wiedersehen

urn:nbn:de:bsz:31-37201

Visual Library

Da wurde der Armen die Nachricht gebracht,
Daß fern er gefallen im Meere.
Und tränenlos starrt in der Schmerzen Nacht
Sie brennenden Auges ins Leere. —
So war denn im Meer versunken ihr Glück
Und nimmer gaben's die Wogen zurück.
Kein Zeichen, kein Grabmal ihr von ihm blieb,
Und sie hatte ihn, ach, so lieb.

In der Heimat gibt's ein Wiedersehen!

„In der Heimat gibt's ein Wiedersehn!"
Tönt der Sehnsucht Sang jetzt in den Gassen,
Wenn die Krieger Haus und Herd verlassen,
Um fürs Vaterland ins Feld zu gehn. —
In der Heimat gibt's ein Wiedersehn!

Auf dem Marsche, fern in Feindesland,
Wo sie in den lauernden Gefahren
Noch das Heimgefühl im Herzen wahren,
Klingt's verstohlen traut und wohlbekannt:
„In der Heimat gibt's ein Wiedersehn!"

Einsam steht der Posten. Sehnsuchtsschmerz
Wachet in ihm auf beim Morgengrauen.
Ach, die Heimat möcht' er wieder schauen! —
Leis er singt . . . . Da trifft ein Schuß sein Herz. —
„In der Heimat — droben — Wiedersehn!"

Beiwachtfeuer gluten tief im Grund,
Flackern unstät auf den kahlen Höhen,
Wo die kalten Winde schneidend wehen.
Nach dem Kampf geht's nun von Mund zu Mund:
„In der Heimat gibt's ein Wiedersehn!"

Hurra, aus der Heimat kommt die Post
Bis heraus zum ersten Schützengraben.
O, die Freude, die die Krieger haben,
Denn es winket allen hold der Trost:
In der Heimat gibt's ein Wiedersehn!

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

Wenn sich dann des Krieges furchtbar Joch
Endlich von der Völker Schultern hebet,
Hoffnungsfreudig jedes Herz erbebet,
Das ein anderes erwartet noch —:
In der Heimat gibt's ein Wiedersehn!

Der Fremdenlegionär.

Bei Sidi heiß Algeriens Sonne brennt
Vom flimmernden, blaugrauen Firmament.

Auf weit vorspringender Schanze hält
Im Sonnenbrande, von Durst gequält,
Die Wacht einsam ein Legionär
Und späht umher. — —

Der Padischah rufet zum heiligen Krieg
Und die Derwische verkünden Sieg
Aber die Briten und Franken,
Deren Reiche schon wanken.
Kampfbegierig in der Wüste lauern
Die Kabylen. — Wie lange wird's dauern —?—

Dem Posten, einem Deutschen, wird's trübe zu Sinn,
Er grübelt, wie er den Martern entrinn',
Die er selbst sich schuf, von der Heimat weit,
Durch abenteuernde Leichtsinnigkeit.

Ein Knall. Und der Posten wälzt sich im Blut.
Es traf des Kabylen Kugel ihn gut.
Der springt dann mit blitzendem Dolche herbei.
Da fleht um Schonung der Mann, da er ein Deutscher sei.
Verächtlich drauf der Kabyle spricht:
„Ein Deutscher du? — Das versteh' ich nicht.
Der Franke bedrohet dein Vaterland
Und du lassest dich schleifen von ihm im Sand
Und lassest dich schinden im Sonnenbrand . . .
Schmach dir, der verleugnet sein Vaterland!"

Der Moslem wendet sich kalt und geht.
Und heißer der Wind von der Wüste weht.
Ein Geier kreiset lüstern in den Lüften
Und die Schakale bellen in des Atlas Klüften.

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe